



Streif- lichter

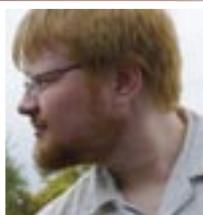
4 | 2010

Zeitschrift des CVJM Baden

Sag es treffend – leb es echt!



Sag's
doch
einfach



Und plötzlich bin ich stumm | Konfirmandenarbeit in Murg im Umbruch | Hendrik Schneider neuer CVJM-Sekretär

Sag's doch einfach

Wie würden Sie reagieren, wenn Ihnen jemand ein Mikrofon entgegen halten und fragen würde: „Sag doch mal einfach, warum bist du Christ und was bedeutet dir dein Glaube an Jesus Christus?“

Gäbe es eine Schrecksekunde, oder würde der Atem stocken? Oder könnten Sie mit einfachen und verständlichen Worten darauf eine kurze Antwort geben?

Es geht in diesen Streiflichtern nicht um ein einfaches oder gar verkürztes Evangelium. Es geht darum, einfach vom Glauben zu erzählen – und zwar in der Doppeldeutigkeit dieses Wortes (mehr dazu in den folgenden Artikeln).

Wir wollen dazu ermutigen und motivieren, Evangelium zur Sprache zu bringen – und zwar so, dass es der andere versteht.

Manchmal ist dazu auch ein Mikrofon sinnvoll. Aber in den meisten Fällen geht es um die alltäglichen Begegnungen und Beziehungen, in denen wir unseren Glauben mit Worten bezeugen können. In denen wir davon erzählen können, was der Inhalt und der Grund unseres Lebens ist. Dazu sollen die Artikel in dieser Ausgabe Anregung und Hilfe sein.

Im zweiten Teil gibt es wie immer viele Informationen aus den Vereinen unseres

Landesverbandes. Besonders begrüßen wir die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im CVJM Baden.

Einen „goldenen Herbst“ wünscht das Redaktionsteam und



Matthias Büchle



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Reden weil wir frei sind
- 04 | Und plötzlich bin ich stumm
- 06 | Auf den Punkt bringen
- 08 | Wenn's doch nur so einfach wäre
Erfahrungen aus dem
CVJM-Missio-Center Berlin

Aus dem Landesverband

- 10 | Konfirmandenarbeit in Murg
- 11 | Jungschar in Friesenheim
- 12 | YMCA-Weltratstagung
- 12 | Personalveränderungen
- 13 | Hendrik Schneider
neuer CVJM-Sekretär
- 14 | Spendenstand
- 14 | Zinslose Darlehen
- 14 | Erfolgreiche Altgoldaktion
- 14 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 15 | Wer, wo, was, wann, warum?



Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10,
76703 Kraichtal-Unterröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10,
Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly,
Titel: © Brian Jackson/istockphoto.com,
S.06 El-Fausto@pixelio.de, S.14 Geld © M. Zimmermann

Redaktionsschluss für die

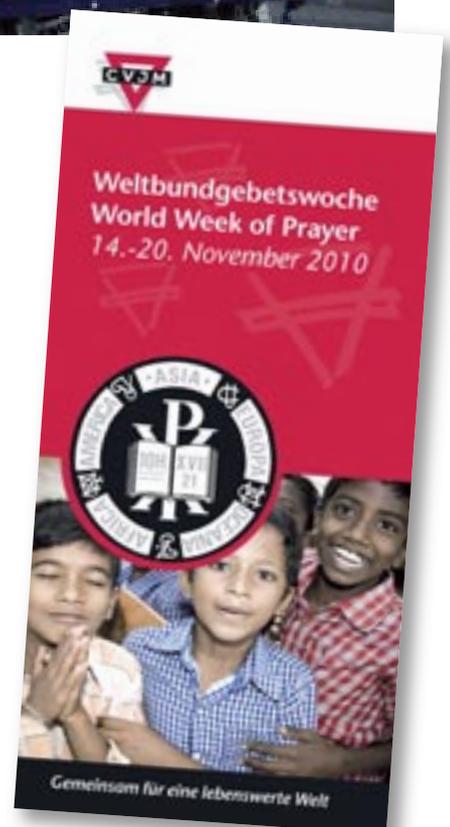
Streiflichter 5 | 2010 ist der 22.10.2010

Streiflichter 1 | 2011 ist der 15.01.2011

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 5 | 2010 ist der 29.11.2010

Streiflichter 1 | 2011 ist der 22.02.2011



Reden, weil wir frei sind



„Sag’s doch einfach!“ Das ist ein Satz, den man so oder so betonen kann. Im ersten Fall bedeutet er, dass man das, was man sagen will, so sagt, dass es leicht zu verstehen ist. Im zweiten Fall geht es darum, nicht lange darüber nachzudenken, sondern frei loszusprudeln. Also einfach drauf los. Beides ist für uns wichtig, denn es geht ja darum, über unseren Glauben und von Gott zu reden. Dabei sollen uns einerseits andere verstehen, und andererseits müssen wir uns natürlich auch trauen, überhaupt etwas zu sagen. Die zweite Bedeutung ist also die Grundlage dafür, dass wir überhaupt die erste zum Einsatz bringen können.

Was sollte uns aber eigentlich davon abhalten, etwas über unseren Glauben zu sagen? Wir reden doch sonst auch über alles andere: Wetter, Arbeit, Schule, Hobbies usw. Da tun wir uns ja auch nicht schwer! Mit unserem Glauben ist es allerdings nicht immer so. Es fällt uns nämlich manchmal sehr schwer, ihn ins Gespräch zu bringen. **Und dafür gibt es Gründe:**

- ▶ Wir haben schlechte Erfahrungen gemacht, weil andere auf Gespräche mit Glaubensinhalten negativ reagiert haben.
- ▶ Ein Gespräch über den Glauben bedeutet auch immer, mich zu öffnen, etwas von meinem Innersten preiszugeben – und das wollen wir nicht jedem Menschen gegenüber.

- ▶ Es besteht eine Unsicherheit, weil man nichts Falsches sagen möchte oder sich selbst nicht sicher ist, wie man zu einem Thema steht.

Es gibt sicherlich noch mehr Gründe, warum wir uns schwertun, „einfach“ über unseren Glauben zu reden. Alle Gründe haben jedoch eines gemeinsam: Sie sind Hindernisse für uns und für andere – an denen aber wir nicht scheitern müssen.

Paulus schreibt im Römerbrief 1,16: **„Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.“** (NL) Paulus schreibt dies den Römern und sagt ihnen, dass er gerne die gute Nachricht Gottes auch bei ihnen predigen, von ihr erzählen möchte. Für ihn sind die oben genannten Gründe keine Hindernisse; er lässt sich davon nicht aufhalten. Denn die Botschaft Christi ist nichts, wofür er sich schämen müsste, sondern im Gegensatz das Beste, was es für die Menschen gibt: **die Kraft Gottes, die Menschen rettet.** Dazu will er nicht schweigen und hat es auch nie getan. Da ist er wirklich beeindruckend und ein Vorbild für mich.

Seine feste Überzeugung, „einfach so“ von Gott zu reden, zeigt sich auch in Römer 8,31: **„Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?“** Und recht hat er! **Mit Gott auf meiner Seite nimmt das doch allen Dingen,**

allen Gründen, die sich mir in den Weg stellen, den Wind aus den Segeln.

Ich vergesse das nur allzu oft, dass Gott auf meiner Seite ist und ich die beste Nachricht der Welt für die Leute habe, auch wenn die sie nicht hören wollen. Ich bin frei zum Reden von Gott und über den Glauben. Ich bin dazu befreit von allem, was mich daran hindert.

Habe ich Angst wegen schlechter Erfahrungen, so spricht Gott mir zu, dass ich bei ihm geborgen bin, seine Liebe mich umhüllt und ich es ruhig von neuem wagen kann. Fürchte ich mich davor, mich vor anderen Menschen zu öffnen, so sagt Gott mir, dass ich es beruhigt tun kann, weil die anderen Menschen ihn dadurch kennenlernen können. Habe ich Angst, das Falsche aus meiner Unwissenheit heraus zu sagen, so gibt Gott mir die Bibel und Leute, die schon lange mit ihm leben, sodass ich immer mehr lerne, das Richtige zu sagen. Außerdem hat er versprochen, immer bei uns zu sein und uns die richtigen Worte zu schenken. Und damit lernen wir auch, so von Gott zu reden, dass es einfach zu verstehen ist.

Je öfter wir also von ihm und unserem Glauben reden und ihn bekennen, desto einfacher fällt es uns und desto verständlicher werden wir.

Hendrik Schneider
CVJM-Sekretär im CVJM Baden



Und **plötzlich** bin ich stumm ...

Wer kennt diese Situationen nicht? In einer Gesprächsrunde kommt man unerwartet auf das Thema „Kirche“. Schnell sind sich alle einig, dass es sich bei der Kirche um eine verkrustete und veraltete Institution handelt, mit der keiner mehr etwas anfangen kann. **Ich spüre, dass dies der Moment ist, in dem ich sagen könnte und müsste, wie ich christliche Gemeinschaft – sprich Kirche – positiv erlebe. Doch es kommt von mir nichts!** Ist es mir peinlich? Oder fehlen mir einfach die Worte? Habe ich keine Lust, mich an einer solchen Diskussion zu beteiligen? Und dann abends im Bett grübele ich: Das wäre doch eine Situation gewesen, in ein Gespräch über den Glauben einzusteigen! **Warum aber war ich plötzlich stumm?** Dann dieses: Jemand erzählt mir von

Das Verstummen hat seinen Sinn

Über den persönlichen Glauben zu reden ist in unseren Breitengraden meist „political uncorrect“ und hat häufig das Geschmäckle „Du willst mich bekehren!“. Bestes Beispiel sind dafür die untersagten christlichen Glaubensbekenntnisse unter Bundesliga-Fußballer-Trikots. Und damit stoßen wir auf eine – nicht ganz unbegründete – abendländische Grundangst. Nämlich, dass Erfahrungen wie z.B. der 30-jährige Krieg (1618-48) dazu geführt haben, dass persönliche Bekenntnisse gelebten Glaubens im öffentlichen Raum nichts zu suchen haben. Zu oft haben die Rechthabereien unter religiösen Fanatikern unnötige Menschenleben gekostet und zu Katastrophen geführt. Deswegen

Diese und andere Einwände sind vielleicht interessant, aber helfen nicht bei den tief sitzenden Ängsten, die im Alltag in unserer Gesellschaft einfach da sind. Von daher müssen wir – ob wir wollen oder nicht – damit umgehen, dass es in unserer Gesellschaft eine große Sensibilität gibt, wie über Religion gesprochen wird; und dass dies auch eigentlich nicht negativ ist, sondern seinen Grund hat. Mir gehen ja umgekehrt die auch auf den Senkel, bei denen ich den Eindruck habe, dass sie mir ihren Glauben aufzwingen wollen. Von daher ist das oben beklagte Verstummen erst mal gar nicht so schlecht, sondern notwendig, um zu einer Sprache zu finden, die den berechtigten Ängsten Rechnung trägt. Das Verstummen hat seinen Sinn und ist nicht nur selbstgrüblerisch zu beklagen. Es verbietet sich von daher



einem Problem – gesundheitlich, beruflich oder in einer Beziehung. Ich höre zu und versuche, durch Fragen zu helfen, dass die Person selber einen Weg aus der Situation herausfindet. **Ich bleibe aber stumm, darauf hinzuweisen, dass es neben allen menschlichen Lösungsmöglichkeiten die Einladung von Gott gibt, sich an ihn zu wenden.** Nicht dass Gott die Probleme einfach lösen würde, aber oft schenkt er neue Perspektiven, vielleicht auch konkrete Hilfe. **Wie einfach wäre es, dieses Angebot auszusprechen: „Probier es doch mal mit dem Gebet. Soll ich ein Gebet sprechen?“** Was könnte denn schlimmstenfalls passieren? Dass die Person Nein sagt? Wovor habe ich eigentlich Angst? **Ein Nein wäre doch kein „Unfall“, aber ein Ja eine große Chance.** Warum bin ich plötzlich stumm?

klingt es doch nicht unlogisch, wenn John Lennon über den Weltfrieden resümiert: „Imagine there is no heaven ... and no religion too“.

Wollten wir jetzt in eine religionsphilosophische Diskussion einsteigen, dann könnten wir sicherlich feststellen, dass diese Sicht der Geschichte etwas einseitig ist. Immerhin haben die großen atheistischen Ideologien des Nationalismus und des Sozialismus im ach so aufgeklärten europäischen 20. Jahrhundert so viele Tote produziert, wie es in keinem Jahrhundert irgendeine Religion geschafft hat. Und wohin der herrschende ausbeuterische Materialismus die Welt führt, weiß keiner von uns. Die ungunten Gefühle haben sich in den letzten Jahren wohl eher verstärkt. Ohne „heaven and religion too“ scheint der Weltfriede sich also auch nicht automatisch einzustellen.

auch, dem Verstummen mit ein paar einfachen rhetorischen Rezepten zu begegnen, die einen missionarischen Erfolg versprechen. Dies wird immer zu kurz greifen; denn Sprache ist mehr als Rhetorik. Sie verrät, wie ich mich verstehe und den anderen sehe.

Wie sehe ich den anderen?

Wie ist das z.B., wenn ich anderen von der Liebe Jesu erzählen will? Geschieht das frei nach dem Motto „Ich hab’s, du nicht“? Oder: „Ich weiß, wie das mit dem Glauben funktioniert, du nicht.“ So habe ich mich schon oft selbst ertappt und tue es immer wieder. Und das läuft dann immer nach dem gleichen inneren Muster ab: **„Ich bin ja immerhin schon so viele Jahre Christ, habe schon eine**

„Ob ein Mensch klug ist, erkennt man viel besser an seinen Fragen als an seinen Antworten.“
François-Gaston duc de Lévis

Menge in der Bibel gelesen, bete regelmäßig und habe viele, viele Predigten gehört. Ich habe es doch! Du, der du das alles nicht hast, hast keine Ahnung.“ Ob

bewusst oder unbewusst wird eine solche Grundhaltung von mir dazu führen, dass die Liebe Jesu, von der ich erzählen will, nicht rüberkommen wird. Ich begegne dem anderen nicht auf Augenhöhe, sondern blicke von oben auf ihn herab.

Darum muss ich immer wieder bei mir beginnen und mir klarmachen, dass mein Glaube keine Besserwisserei ist, kein „Mehr“, sondern ein tägliches Geschenk, über das ich nicht verfüge. Dass ich Jesus als den Herrn bekennen kann, bewirkt der Heilige Geist in mir, weiß Paulus (1. Kor 12,3). Und verfügen kann ich über den nicht, genauso

Das „Stumm-sein“ mit Fragen überwinden

Und genau hier muss unser Gespräch ansetzen; genau hier müssen wir unser „Stumm-sein“ überwinden. Nicht dadurch, dass ich in erster Linie dem anderen etwas möglichst perfekt rhetorisch erzähle, sondern dass ich ihn anfangs zu fragen, was ihm wichtig ist und welche Einsichten er in das Leben hat. Und das nicht nur als pädagogischer Trick, sondern weil ich wirklich entdecken will, welche Fußspuren Gott in seinem Leben hinterlassen bzw. welche Einsichten er ihm geschenkt hat. **Durch dieses ehrliche Fragen eröffnen sich meist die besten Gespräche.** Denn sie begegnen am einfühlsamsten der Angst, dass der andere mich nur auf seine Seite ziehen will.

Chance ergeben, von sich selbst etwas zu erzählen, ohne dabei die anderen Erfahrungen als unbedeutend abzuschwächen. Und schon wäre das plötzliche Verstummen überwunden.

Oder wie wäre es, im seelsorgerlichen Problem-Gespräch den anderen nach intensivem Zuhören zu fragen, ob er schon mal Erfahrungen mit dem Beten gemacht hat? Und dann aber nicht schnell und oberflächlich darüber hinwegzugehen, sondern den anderen aus der Reserve zu locken, um zu erfahren, wie es ihm mit dem Beten bisher ergangen ist. Vielleicht ist er es dann sogar selbst, der auf die Idee kommt, noch ein Gebet miteinander zu sprechen. Immer wieder bin ich erstaunt, wie offen Menschen gerade hier sind und wie das ein Anfang sein kann,



wenig wie über Gott Vater oder Sohn. **Von daher habe ich gar nichts, sondern Gott hat mich.** Und Gott ist es auch, der mir neu den Blick für den anderen öffnet; der mich frei macht von meiner geistlichen Arroganz (die fürchterlichste von allen überhaupt!). Der mir hilft zu begreifen, dass er mit dem anderen auch schon Geschichte geschrieben hat – und die nicht erst dadurch anfängt, dass ich ihm von Gott erzähle. Denn Gott ist es, der den anderen erschaffen hat – den Atheisten, den Agnostiker, den Muslim, den Buddhisten ... Er ist es, der es zugelassen hat, dass jener Einsichten ins Leben erhalten hat – auch wenn sie noch so verschieden sind von den meinen. Er ist es, für den er sich in seiner Liebe verzehrt hat bis ans Kreuz. Für ihn ist er auferstanden. Ihn liebt er – und **mit dieser Liebe will Gott mich infizieren.**

Um dies an den beiden oben beschriebenen Situationen kurz praktisch zu erklären, würden vielleicht folgende Fragen mein Verstummen überwinden: Wenn es um das allseits beliebte Thema „Kirche“ geht, die anderen zu fragen, wo sie denn persönlich schlechte Erfahrungen mit Kirche gemacht haben. Im christlichen Kindergarten oder in der Schule? Mit dem Pfarrer oder anderen Christen? Beim Trau- oder Trauergespräch? In der Jugendarbeit oder im Kommunion- oder Konfirmandenunterricht? Und wie das denn genau war mit den schlechten Erfahrungen. Damit wäre man im Gespräch weg von den leidigen Allgemeinplätzen. **Und alle Beteiligten hätten die Möglichkeit, besser zu verstehen, warum es zu solchen Meinungen in Bezug auf christliche Gemeinschaften kommt.** Hier würde sich zudem die

auf eine ganze Ebene im Gespräch zu kommen.

Ich gebe zu, dass solche Fragen ein bisschen Überwindung kosten, da es in unserer Gesellschaft eher ungewöhnlich ist, sie zu stellen. Und immer wieder passiert es mir, dass mir entsprechende Fragen in derartigen Situationen auch nicht einfallen – und ich stumm bleibe. **Aber immer mehr verstehe ich, dass Jakobus eine tiefe Weisheit von sich gibt, wenn er empfiehlt, schnell im Hören und langsam im Reden zu sein** (Jak 1,19).

Michael Götz
Leitender Sekretär
CVJM Nürnberg



Auf den **Punkt** bringen

Bring's doch endlich auf den Punkt, aber so richtig! Das hab ich schon oft gehört, meist von Schwestern und Brüdern. Und oft haben sie recht. Ja ich soße zu oft zu lange rum oder bin zu bescheiden und halte mit meinem Glauben an Jesus hinterm Berg. Aber manchmal beschleicht mich doch das unangenehme Gefühl, dass viele denken, mit 'nem taffen Statement würden die andern mal so richtig kapieren, wo glaubensmäßig der Hammer hängt.

Aber den Glauben an Jesus Christus „auf den Punkt bringen“ geht anders. Dafür gibt's kein schnelles Rezept; auch sind Menschen zu verschieden. Und mir ist daher klar: Wer jetzt hier ein paar schnelle Tipps mit Wirkgarantie erwartet, wird enttäuscht werden. Ich versuche darum, das „Auf-den-Punkt-bringen“ umfassender zu sehen...

► **Aspekt 1: Ehrung vor Bekehrung**

„Auf den Punkt bringen“ beginnt vor dem Mund aufmachen. Es geht um die Einstellung unserer Herzen. Ja, ich wünsche mir, dass Menschen umkehren, sich bekehren. Aber ich will von Jesus lernen. Er machte nicht nur seinen Missionsjob, sondern in den Evangelien wird immer wieder seine innere Einstellung spürbar: **Sein Herz schlägt für verlorene Menschen; er ist voller Liebe.** Das heißt für mich: Ich will die Menschen lieben lernen, die Jesus nicht kennen, die oft ganz andere Lebensentwürfe haben als ich. **Also bete ich: „Jesus schenke mir deine Liebe. Lass mich wirklich Menschen sehen.“** Deshalb hinterfrage deine Motive: Machst du nur deinen Missionsjob oder siehst du schon Menschen? Wenn Letzteres nicht zutrifft, dann schweige – und fang an zu beten!

► **Aspekt 2: Lebe so, dass du gefragt wirst!**

Wenn du dir wünschst, dass Menschen durch dich von Jesus erfahren, dann lebe transparent, d.h. nicht aufgesetzt oder übertrieben fromm. **Aber mein Glaube an Jesus ist nicht meine Privatangelegenheit.** Leider spricht man in Deutschland nicht einfach so über Gott; das werde auch ich nicht ändern können. Aber ich muss mich nicht an dieses Tabu halten. Wenn Menschen mich fragen, was ich am Wochenende gemacht habe, werde ich begeistert von meiner Gemeinde erzählen. (Natürlich hoffe ich, dass du auch

eine so coole Gemeinde hast, von der du erzählen kannst.) Und manchmal suche ich nach Anknüpfungspunkten oder erzeuge sie selbst. Ein Beispiel: Als ich meine kaufmännische Ausbildung machte, kostete es mich Überwindung, in der Kantine vor dem Essen zu beten oder das T-Shirt von unserer Jugendarbeit anzuziehen. Doch ich schaffte es und bereute es nicht. Ich musste zwar nicht gleich ein Seelsorgebüro für Kollegen eröffnen, doch immer wieder hatte ich coole Gespräche über meinen Glauben an Jesus. **Eins habe ich dadurch gelernt: Ist der Ruf erst ruiniert, bekennt sich's völlig ungeniert.**

► **Aspekt 3: Du hast was zu sagen!**

Viele fragen mich: „Was muss ich alles wissen, um von Jesus zu erzählen?“ Ich sage: Nicht viel. Sobald du Jesus kennst, hast du was zu sagen. **Du hast deine eigene Biographie mit Jesus. Deine Geschichte ist es wert, erzählt zu werden.** Und deine Geschichte beschränkt sich nicht nur auf den Startpunkt deines gemeinsamen Wegs mit Jesus. Nein, diese Geschichte geht (vielleicht) schon über lange Zeit. Klar, auch mit viel Auf und Ab, Zweifeln und Niederlagen, aber auch mit viel Vergebung, Neuanfängen und jeder Menge Hoffnung für Menschen und die Zukunft. **Wenn das kein Stoff zum Erzählen ist...**

Und noch was! Eigentlich muss sich niemand Gedanken machen, dass man nichts zu erzählen hat. Zumindest nicht, solange

man mit Jesus Christus lebt. Schließlich muss man nie ein Training absolvieren, in dem man lernt, davon zu erzählen, dass man verliebt ist und wie man am überzeugendsten von seiner Freundin oder seinem Freund schwärmt. **Oder liegt hier vielleicht das Problem? Erleben wir nichts mehr mit Jesus? Oder hat sich einfach alles irgendwie routinemäßig schon eingespielt und es ist kein Feuer der Liebe zu Jesus mehr da?** Das führt mich zum nächsten Punkt.

► **Aspekt 4: Weißt du, was du zu sagen hast?**

Manchmal habe ich den Verdacht, dass wir nicht viel zu sagen haben, weil wir Jesus nur vom Smalltalk kennen; wir leben keine intensive Beziehung mit ihm. Vielleicht ist es an der Zeit, dass uns das bewusst wird und wir neu begreifen, dass Gott durch sein Wort zu uns spricht. **Fang an, wieder aus der Quelle zu schöpfen! Fang an, regelmäßig in der Bibel zu lesen!** Rede intensiv mit ihm! Lebe verbindlich in christlicher Gemeinschaft! So lernst du Gott aus erster Hand kennen – und du hast was zu sagen.

► **Aspekt 5: Wo ist der Zielpunkt?**

Ich bitte Gott, dass er mich mit den richtigen Menschen zusammenbringt. Die himmlische Leitzentrale weiß, wer für





Jesus offen ist, Zuspruch braucht oder innerlich auf der Suche ist. Daher möchte ich offen sein für Gottes Weichenstellungen und für die Menschen, zu denen er mich schickt. **Das habe ich schon oft erlebt: Immer wieder bin ich Menschen begegnet, die von Gott vorbereitet worden sind.**

► Aspekt 6: Warte auf den richtigen Zeitpunkt!

Natürlich muss allen Menschen das Evangelium gesagt werden und manche sind sogar offen dafür, doch nicht immer ist es der richtige Zeitpunkt. Dies gilt besonders in so-

genannten Langzeitbeziehungen, also Beziehungen, wo ich Menschen immer wieder begegne: am Arbeitsplatz, im Sportverein, in der Nachbarschaft oder in der eigenen Familie. **Wer hier immer redet, kann oft mehr blockieren als weiterbringen.** Auch hier bitte ich um himmlische Regieanweisung. Bitte nicht falsch verstehen: Ich lege die Hände nicht in den Schoß, sondern suche natürlich nach entsprechenden Möglichkeiten. **Meistens aber warte ich darauf, dass mich die Menschen ansprechen. Keine Sorge, das passiert!**

► Aspekt 7: Bitte keine Phrasen!

Und was sage ich konkret? Das kommt ganz darauf an; Menschen und ihre Lebenssituationen sind ja verschieden. **Deshalb lohnt es sich auch nicht, ein paar Standardsätze auswendig zu lernen.** Ich vertraue daher, dass Gottes Geist mir bei meinen Formulierungen zur Seite steht. **Und ich verfolge ein Ziel: Menschen sollen erfahren, dass Jesus lebt und an meinem und ihrem Leben interessiert ist.** So versuche ich, meine Gesprächspartner persönlich herauszufordern. Und ich glaube, dies geschieht am besten, wenn ich von mir selbst erzähle. Denn Menschen interessieren sich vor allem für Menschen und ihre Geschichten, also auch für meine und deine.



► Aspekt 8: Üben und anwenden

Erzähle deiner besten Freundin oder deinem besten Freund, wie es war, als dir Jesus Christus wichtig geworden ist. Fang an mit ein paar Notizen auf Papier. Deine Geschichte muss nicht spektakulär, aber sie sollte lebendig sein. Verwende viele Verben. Versuche, anschaulich zu beschreiben, welche Gefühle und Fragen du in dieser Zeit hattest, welche emotionalen Achterbahnen du gefahren bist. Erinnerst du dich noch an bestimmte Menschen, die in dir wichtige Fragen aufgeworfen oder dich begleitet haben? **Schalt dein Erinnerungskino im Kopf ein und erzähle! Denn deine Geschichte ist es wert, erzählt zu werden.**

Wichtig: Bleib du selbst! Rede so, wie es zu deinem Gegenüber passt! **Verstell dich nicht!** Frage dein Gegenüber hinterher, ob deine Geschichte, dein Statement anschaulich und verständlich waren und ob sie Lust auf mehr gemacht haben. Wenn ja, dann mach weitere Übungen. Erzähle beispielsweise, warum du heute noch Christ bist oder warum Jesus Christus in deinem Glauben eine so zentrale Rolle spielt.

► Aspekt 9: Vertraue!

Und dann? Dann bitte Gott um Erzählgelegenheiten. Und wenn du schließlich redest, merke dir: **Gottes Geist kann selbst noch aus unserem Gestotter sinnvolle Sätze in den Gehörgang unseres Gegenübers zaubern.** In diesem Sinne...

*Tobias Becker
Referent für das Projekt milieuübergreifende
Glaubensvermittlung im EJW*



Eisinger CVJM-Kicker erfolgreich

Eisinger CVJM-Kicker erreichen Platz 3 bei Deutschen Eichenkreuz-Meisterschaften in Wilnsdorf bei Siegen!

Am letzten Juniwochenende standen sich elf Mannschaften aus ganz Deutschland auf dem Fußballplatz gegenüber. Der Start ins Turnier verlief für die Eisinger Kicker im Alter zwischen 17 und 27 Jahre etwas holprig, sie schafften es aber trotzdem bis zum Halbfinale.

Im Neun-Meter-Schießen verloren die Jungs gegen die Berliner Mannschaft JG Lichtenrade-Nord, die das Turnier mit dem

Deutschen-Meister-Titel gewonnen haben. Eisingen sicherte sich Platz 3 mit einem klaren 4:1-Sieg gegen Bayreuth 2. Reinhard Glawe, Fachwart CVJM Fußball für Gesamtdeutschland, bezeichnete die Eisinger in Wilnsdorf als sympathischste Mannschaft des Turniers. Die sympbadischste war sie auf jeden Fall, schließlich war kein anderes Team des CVJM Baden bei der Deutschen Meisterschaft angetreten. Den **kompletten Bericht** kann im Internet unter Aktuell auf unserer Seite www.cvjmbaden.de gelesen werden.





Schülern zu predigen. Sagen wollten wir dennoch, was uns wichtig war, und so wurden es stattdessen viele persönliche Statements unserer Mitarbeiter, im persönlichen Gespräch genauso wie auf der Bühne. Jeder konnte es hören und mancher hat es gehört, wie wir dankbar feststellten.

„Einfach sagen“ bleibt Aufgabe und Chance für jeden von uns. Die Schwierigkeiten dabei liegen nicht so sehr im Evangelium selbst. Es ist so einfach, dass es schon heranwachsende Kinder verstehen können, wie uns die biblischen Berichte zeigen. Die Schwierigkeiten liegen eher in uns selbst. Je mehr Jesus unser Leben tagtäglich prägt und durchdringt, wird unser Reden von ihm auch natürlich sein und für andere glaubwürdig werden.

Wolfgang Freitag
Leiter CVJM-Missio-Center, Berlin



Weitere Infos zur Arbeit des CVJM-Missio-Center und den Möglichkeiten, es finanziell zu unterstützen unter www.cvjm-missio-center.de



verstanden, weil es glaubwürdiger erscheint. Um nicht falsch verstanden zu werden: Es ist für uns kein Selbstläufer, Kinder und Jugendliche, zu denen wir gehen, uneingeschränkt zu mögen. Sie sind vielleicht nervig, ticken ganz anders, als wir es gern hätten, haben schlechte Angewohnheiten oder gerade null Bock auf alles. Wirklich mögen können wir sie nur, wenn es uns gelingt, sie mit Gottes Augen zu sehen. Am besten gelingt dies durch Gebet. **Es gilt die alte Evangelistenregel: Bevor du mit Menschen über Gott redest, rede erst mit Gott über diese Menschen!** Deshalb ist dies fester Bestandteil unserer allabendlichen Gebetszeiten.

Bleibt die zweite Herausforderung, es einfach „zu sagen“
Das klingt nach Klartext. Nicht um den heißen Brei herumreden, in netten Allgemeinsätzen stecken bleiben, Unverbindliches mitteilen. Das Evangelium muss auf den Punkt gebracht werden. Bei allen Einsätzen reden wir vorher darüber, was wir eigentlich konkret sagen wollen, und anschließend, wie gut es uns gelungen ist. Solche Feedbackrunden sind nicht jedes Mal hochbeliebt, aber immer ertragreich. Sagen kann dabei unterschiedlich aussehen, wie ein Schuleinsatz neulich in Thüringen zeigte. Es war uns gestattet, in der Schule Workshopnachmittage anzubieten, aber nicht, zu den



Freiwilliges Missionarisches Jahr

- missionarische Jugendarbeit lernen
- kreativ und praxisnah
- anerkanntes FSJ, auch anstelle Zivildienst
- mit internationalem Team
- direkt in der City Berlins
- mit vielen Top-Referenten
- für Mitarbeiter ab 18 Jahre

Infos & Anmeldung:
www.cvjm-missio-center.de
Tel. 030-284977-20
info@cvjm-missio-center.de



...mehr als du denkst!



Konfirmandenarbeit in Murg im Umbruch



Seit dem letzten Konfirmandenjahrgang setzen wir in Murg in der Konfirmandenarbeit ein neues Konzept um, das die Jugendlichen aktiv herausfordert. **Dass Jugendliche Spaß haben wollen, Talente haben und Gaben in ihnen schlummern, war uns klar. Aber wie schaffen wir es, all dies so zu aktivieren, dass uns die jungen Leute nach der Konfirmation nicht davonlaufen?**

Matthias Zeller hat uns dazu das Modell der Aktivgruppen vorgestellt, was uns beeindruckt hat: **Wir bieten den Jugendlichen jetzt Spielräume, Freiräume, Gestaltungs- und Entfaltungsräume, geben so wenig wie möglich vor und lassen die Konfirmanden selbst gestalten.** Damit haben sie die Möglichkeit, ihren Platz zu finden – in ihrem persönlichen Leben und auch in der Gemeinde.

Solche Aktivgruppen haben drei Dimensionen:

OUT, die 1. Dimension:

Die Beziehung nach außen, zur Welt, zur Öffentlichkeit, zur Gemeinde hin

OUT steht für konkrete Projektaufgaben. So fällten bei uns Konfirmanden einen Baum, strichen einen Raum frisch, dekorierten chic die Kirche, beteiligten sich aktiv am Gottesdienst u.a.m. Die Gruppe hatte dadurch eine Außenwirkung in die Gemeinde hinein. Die Konfirmanden wurden von den Gemeindegliedern in Aktion gesehen, was auch zur Folge hatte, dass der Kontakt zwischen Erwachsenen und Jugendlichen intensiver gelebt wurde. Die Konfirmanden wurden wertgeschätzt, was ihnen sichtlich guttat. Sie hatten dadurch außerdem die Möglichkeit, sich mit den Erwachsenen auszutauschen, Wünsche zu äußern

UP

IN

und Kritik loszuwerden. Ihnen wurde dabei klar, dass sie nicht nur für sich selbst leben, sondern es Spaß macht, für andere da zu sein, helfen zu können. Erfreulicher Nebeneffekt war zudem ein tolles Gemeinschaftsgefühl, das von beiden Seiten als sehr positiv empfunden wurde.

IN, die 2. Dimension:

Die Gemeinschaft, das „Leben“ in der Gruppe

In den Aktivgruppen ist es wichtig, aufeinander zu achten, sich zuzuhören, sich gegenseitig zu helfen, Gaben und Fähigkeiten zu entwickeln, Konflikte miteinander zu lösen. Highlights werden miteinander erlebt. Unsere Höhepunkte waren u.a. eine Wochenendfreizeit in Belchenhöfe zu Beginn der Konfizeit. Sie diente vor allem dem Kennenlernen und der Festigung der Gemeinschaft. Wir besuchten die Bibelgalerie in Meersburg mit Schifffahrt und anschließendem Bummel in Konstanz. Zum Ende der Konfirmandenzeit gab es dann noch eine Übernachtung im Gemeindehaus unter dem Motto „Hawaii“.

OUT

UP, die 3. Dimension: Der Glaube

Wir möchten, dass Jugendliche Jesus kennenlernen, dass sie eine Beziehung mit und zu IHM aufbauen können. Dies ist in einem Konfirmandenjahr leider nicht immer ganz einfach. Wir durften feststellen, wenn wir von unserer Beziehung zu Gott redeten, unsere Erfahrungen mit IHM weitergaben, dann wurden die Jugendlichen neugierig und stellten Fragen. Die Themen, die für ein Konfirmandenjahr von der Landeskirche vorgegeben sind, versuchten wir, gemeinsam so aufzuarbeiten, dass auch dabei der Spaß nicht fehlte; z.B. war die Anspielgruppe oft sonntags aktiv an den Gottesdiensten beteiligt.

Nach diesem ersten Jahr mit der neuen Konzeption waren wir uns einig, dass wir diesen Weg weitergehen und ausbauen wollen. Es hatte Freude gemacht zu sehen, wie die Konfirmanden ihre Gaben voller Elan einsetzten. Wir hatten auch viele gute Gespräche mit ihnen, u.a. darüber, wie sie ihr Leben mit Gott gestalten können und wollen. In einer Feedback-Runde erzählten uns einige, dass sie sich während der Konfirmandenzeit sehr wohl und aufgehoben gefühlt hatten. **Und wir konnten unsererseits feststellen: Die Konfirmanden waren wirklich ein voller Gewinn für die gesamte Gemeinde.**

Heike Bladt
CVJM Murg



Jungschar in Friesenheim



Vor ungefähr 15 Jahren hatten wir – das sind Rosi Malutski und Ruth Himmen – unabhängig voneinander den Wunsch, in Friesenheim eine Jungschar zu gründen. Auf „sonderbare“ Weise fanden wir zwei Frauen uns – obwohl wir uns vorher nicht kannten – (Der erste Satz bei unserer Begegnung kam von Rosi: „*Ich habe den Wunsch, in Friesenheim eine Jungschar anzufangen. Hättest du Lust, das mit mir zu tun?*“). Schluck! War das die Antwort auf meine Gebete? Fremde Frau, keine Räumlichkeiten, welche Kinder... Doch dann ging es Schlag auf Schlag! Auch die Gideon-Zweifel wurden aus dem Weg geräumt, indem alles wie von unsichtbarer Hand gelöst wurde. Innerhalb kurzer Zeit „stand“ unsere Jungschar. Freitags von 17-19 Uhr wurde als Termin festgelegt; die Räumlichkeiten, die sogenannte „Teestube“, wurden uns von einem CVJM-Mitglied zur Verfügung gestellt und die Kinder kamen aus den Reihen der CVJM-Eltern. Diese Kinder brachten noch ihre Schulfreunde mit – und so wurden es mehr und mehr. **Meine Bedenken vor dem Herrn: „Herr, mir liegt es nicht, Werbung zu machen...“ wurden zerstreut, weil immer neue Kinder dazukamen.** Bald mussten Überlegungen angestellt werden, wer die älteren Jungen ab 10 Jahre übernimmt, denn die Jüngeren gingen inmitten der manchmal auftrumpfenden „Großen“ etwas unter. Aber auch das wurde gelöst. Der Mitarbeiter Werner stellte sich zur Verfügung und gründete die entsprechende Buben-Jungschar. Sein Ziel und „Steckenpferd“ war und ist es, eine Friesenheimer CVJM-Fußball-Mannschaft heranzubilden aus seiner Gruppe und den Jungen aus unserer gemischten Gruppe.

Von Anfang an war es mein Wunsch, den Kindern die „Frohe Botschaft“ von Jesus mitzuteilen, Gemeinschaft zu haben im Spiel und beim Basteln – und das verbunden mit einem gemeinsamen Abendessen. Dieses abendliche Essen ist bis heute für die Kids von großer Bedeutung. Schon

zu Beginn, wenn sie in die Jungscharräume strömen, wird oft gerufen: „Was gibt's heute zu essen?“ oder „Wer macht heute das Essen?“ In den ersten beiden Jahren übernahm ich den Part des Abendessens und richtete es zu Hause her, aber mit der steigenden Zahl an Kindern mussten wir eine andere Lösung finden. Doch dazu möchte ich Lea, eine Mutter von vier Kindern, die alle die Jungschar besuchen, selbst zu Wort kommen lassen:

„Ist es nicht so, dass Eltern immer das Beste für ihre Kinder wünschen? Ist es nicht so, dass ein schönes Bild wirklich nur zur Geltung kommt, wenn es im richtigen Rahmen platziert ist? **Ich fühle mich heute als Teil eines solchen schönen Bildes in einem richtigen Rahmen.** Und das kam so: Ich bin hauptberuflich Mama von vier Kindern (14, 7, 6 und 4 1/2 Jahre alt) und entdeckte für meinen Sohn David – damals sechs Jahre alt – die Jungschar in Friesenheim. Doch David sonderte sich oft ab. Er spielte nicht Fußball mit Werner und den anderen Jungs nach der biblischen Geschichte und nach dem Lobpreis, sondern entschied sich, bei Ruth und Rosi zu bleiben und mit den Mädchen zu basteln oder sogar mit ihnen zu spielen. Er durfte bleiben, wie er ist, in diesem Rahmen. Die Jahre vergingen, und die sehr alte Küche in unserem Jungschar-Fachwerkhaus nahm Abschied, um nach einer kompletten Gebäudesanierung durch eine neue ersetzt zu werden. Während dieser Umbauphase von einigen Monaten war der Besuch der Jungscharler gesunken auf manchmal nur drei Kinder von sonst 20 bis 25. Könnt Ihr euch das vorstellen? **Alles wird neu und schön gemacht – und keiner kommt mehr?** Ruth, eine der langjährigen Mitarbeiterinnen, aber glaubte fest, dass Gott seine Hand auch dar-



über hat. Die hat Nerven, dachte ich.

Doch sie behielt recht! Kaum war die Baustelle beendet, kamen die Kinder scharenweise wieder – und mehr als zuvor! Nun sind meine drei Mädchen auch in der Jungschar und David mit 14 1/2 Jahren ebenfalls noch, allerdings als Mitarbeiter. Es wurden inzwischen so viele Kinder, dass eine neue Gruppe für die großen Mädchen gebildet werden musste mit der neuen Leiterin Marion. Da die Teestube aber keine weiteren Räumlichkeiten mehr bot, konnten wir mit dieser Gruppe in den Gemeinderaum der evang. Kirchengemeinde ausweichen. Zum abendlichen Abschlussessen sind wir aber immer alle wieder vereint.

Ich blieb meistens in der Teestube, damit meine kleine Soraya an der Jungschar teilnehmen konnte. Als die Anzahl der Kinder stieg, half ich selbstverständlich auch mit, weil ich sowieso anwesend war. Und wenn Daniela, unsere Küchenfee, berufsbedingt ausfiel, sprang ich für sie ein. Ich deckte die Tische im Raum der Fußballer und half bei der Zubereitung des Essens, das Eltern inzwischen als Spende mitbringen oder in der Teestuben-Küche herrichten. Außerdem kam meine Geschicklichkeit und Liebe zu kreativen Dingen wie z.B. dem Basteln petit a petit zum Einsatz. Ich wurde so Mitarbeiterin, ohne es zu merken! In unseren Jungscharen wirbelt es von Kindern: der eine schüchtern, der andere lebhaft, der eine groß, der nächste klein, der eine aus einer wohlhabenden Familie, sein Gegenüber aus einer weniger begüterten; dann gibt es den Blondnen, den Brillenträger, die Stupsnase, die Neugierige, diejenige, die gut singt, diejenige, die alles sieht, den Kämpfer, den Denker, die Prinzessin, den Starken, die Schnelle, die Langsame, die Macher, die Schreihälse usw. **Wenn ich all diese Eigenschaften als Farbe oder Farbton oder Nuancen ansehe, kann ich sagen, dass unser Bild – die Jungschar – eine große Palette an Farben bietet in einem wundervollen christlichen Rahmen. Jeder Farbtupfer ist am richtigen Platz – und alle zusammen ergeben ein wundervolles Bild.“**

Ruth Himmen, Mutter von 5 Kindern
Lea Eckly, Mutter von 4 Kindern
CVJM Friesenheim



„Kleinvieh macht auch Mist“

Im Juli 2010 nahm ich als Jugenddelegierte zum ersten Mal an einer YMCA-Weltratstagung teil, zu der sich am 19. Juli über 1000 Menschen aus vielen Ländern der Welt in Hongkong trafen. Es war und ist herrlich, zu dieser bunten und interkulturellen Familie des YMCA gehören zu dürfen. Da erlebt man so einiges!

Wer bis zu diesem Zeitpunkt noch nie etwas von MDGs gehört hatte, träumte spätestens in Hongkong davon. Unter MDGs (millennium development goals) versteht man die acht wichtigen Millenniumsziele, die im Jahre 2000 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden und bis 2015 erreicht werden sollen. (2015 ist bereits in fünf Jahren, und ich bin mir nicht sicher, ob wir uns dessen bewusst sind!) In Kleingruppen diskutieren wir vor allem zwei dieser Ziele: **die Beseitigung extremer Armut und extremen Hungers und die Gewähr-**

leistung einer nachhaltigen Umwelt. Dabei wird sehr schnell u.a. klar: Die MDGs sind nicht nur eine Angelegenheit der Politiker, sondern auch deine und meine Sache. Jeder von uns kann etwas für die Erreichung dieser Ziele tun, auch wenn es nur etwas „Kleines“ ist. Denn: „Kleinvieh macht auch Mist.“ Zum Beispiel können wir auf unnötigen Luxus verzichten und das eingesparte Geld für Projekte unserer YMCA-Partner spenden. Wir können ebenso den fairen Handel unterstützen und Produkte mit dem „Fair Trade“-Siegel kaufen. Oder wir können mit dem Fahrrad zum Einkaufen fahren und das Auto in der Garage stehen lassen. In den Vorträgen während der Tagung geht es auch um unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Gott hat uns ein wunderbares „Zuhause“ bereitet, doch wir gehen oft sehr verantwortungslos damit um. Während ich gerade den Wor-



ten eines solchen Vortrags lausche, ärgere ich mich innerlich über die Klimaanlage, die hier in den Räumen auf Hochtouren läuft. Ich friere und wickle mich in meinen Schal ein. Warum drehen wir die Klimaanlage nicht einfach ein wenig runter und bekräftigen damit den Vortrag des Redners?! Aber nein... wir reden nur davon bzw. hören nur zu. Aber das passiert nicht nur in Hongkong. Wir in Baden sind in solchen Dingen sicher auch ganz gut. Wir kühlen unsere Räume vielleicht nicht so runter, aber wir heizen sie dafür kräftig auf. Ich wünsche mir, dass wir im Hinblick auf die Millenniumsziele endlich anfangen, Dinge zu ändern, die geändert werden müssen, und wir nicht nur von Veränderung sprechen. **Ich wünsche mir, dass wir Licht in der Welt sind und wir nicht nur vom Licht sprechen.** Und ich wünsche mir, dass wir Nächstenliebe tatsächlich leben und wir nicht nur von Liebe sprechen. **Packen wir's an, auch wenn es viele Widerstände und große Herausforderungen gibt!**

jasmin Giek, CVJM Remchingen-Singen
Mitarbeiterin im AK weltweit



Nähere Informationen zu den Millenniumszielen gibt es unter
www.micha-initiative.de
www.un-kampagne.de



Personalveränderungen im CVJM Baden

CVJM Liedolsheim

Friederike Vollmer heißt die neue CVJM-Sekretärin, die seit September vor allem für die Arbeit mit jungen Erwachsenen und für die Begleitung der Mitarbeitenden verantwortlich ist. Daneben arbeitet sie in der Konfirmandenarbeit mit. Friederike hat ihre Ausbildung in der Missionsschule in Unterweissach gemacht und ist nun im Anerkennungsjahr. Zusammen mit ihrem Mann lebt sie seit Sommer in Liedolsheim und fühlt sich auf der Hardt schon sehr wohl. Am 26. September wurde sie in ihre Aufgabe eingeführt und gesegnet.



des CVJM Weingarten gesegnet, am Abend wurde er im CVJM Spöck verabschiedet. Weil die Stelle im CVJM Spöck als Projektstelle nach drei Jahren beendet wurde, hat Steffen Renner am 1. Oktober beim CVJM Weingarten eine neue Aufgabe begonnen. In Weingarten wird damit die einjährige Vakanzzeit beendet. Steffen ist zu 50% angestellt und macht berufs begleitend eine Weiterbildung. Mit seiner Frau ist er inzwischen von Spöck nach Weingarten umgezogen.

CVJM Hornberg

Ebenfalls eine 50%-Stelle hat **Elke Brucker** Anfang September im CVJM und der Kirchengemeinde Hornberg begonnen. Als CVJM-Sekretärin ist sie für den weiteren Aufbau des jungen CVJM Hornberg verantwortlich. Elke kommt aus St. Georgen und wohnt auch dort zusammen mit ihrem Mann. Am 31. Oktober findet der Einführungsgottesdienst statt. In Hornberg ist die Freude groß, dass nun eine

hauptamtliche CVJM-Sekretärin die Jugendarbeit vor Ort weiterentwickeln und die Mitarbeitenden begleiten und unterstützen kann.



Alle drei Stellen werden durch Spenden finanziert. Wir freuen uns sehr über die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wünschen ihnen einen guten Start und Gottes reichen Segen.

Vakanzzeit im CVJM-Lebenshaus beendet

Erleichtert sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem CVJM-Lebenshaus in Unteröwisheim, wenn ab 1. November die fast 10-monatige Vakanzzeit im Bereich der Hauswirtschaft beendet sein wird. Mit Heidi Dölker wird eine junge Frau als hauswirtschaftliche



CVJM Weingarten

Das gibt es selten: am Vormittag der Einführungsgottesdienst an der neuen Stelle und am Abend die Verabschiedung an der alten Stelle. Bei **Steffen Renner** war dies so. Am 26. September wurde er als neuer CVJM-Sekretär



Hendrik Schneider neuer CVJM-Sekretär

Seit September ist die Stelle für Jungschar- und Scoutarbeit sowie für Mitarbeiterbildung im CVJM-Landesverband wieder besetzt. Wir begrüßen ganz herzlich Hendrik Schneider, der im CVJM Baden ja kein Unbekannter ist. Nach drei Jahren

Aufbauarbeit in der CVJM-Region Markgräflerland wurde Hendrik nun in einen anderen, überregionalen Aufgabenbereich berufen.

Nach seiner Heirat mit Sarah, die ehrenamtlich auch schon seit Jahren im CVJM

tätig ist, wird Hendrik nun von Ichenheim aus das „badische CVJM-Land“ bereisen.

Wir freuen uns sehr, dass Hendrik unser Team der hauptamtlichen CVJM-Sekretäre ergänzt und seine Begabungen und Kompetenzen einbringt.

Jetzt lebe ich schon seit drei Jahren in Baden: zuerst im lieblichen Markgräflerland, wo ich als CVJM-Sekretär für die Jugendarbeit in der Region zuständig war, und nun in Ichenheim in der Ortenau. Dorthin hat es mich verschlagen, weil ich im Juni dieses Jahres die schöne Sarah geheiratet habe. Gebürtig komme ich aus Soest, im Herzen Westfalens, wo ich in der Jugendarbeit groß wurde und meine Begeisterung für

Gott entbrannte. Das alles brachte mich dann auch nach einem abgebrochenen Physikstudium in Hannover dazu, zur Ausbildung zum Hauptamtlichen in der christlichen Jugendarbeit an das CVJM-Kolleg in Kassel zu gehen. Dort lernte ich

sehr viel. Nach dem Kolleg ging es direkt ins Markgräflerland – und jetzt bin ich im CVJM-Landesverband Baden zuständig für Jungschar- und Scoutarbeit sowie Mitarbeiterbildung. Das ist ein Aufgabenfeld auf das ich mich sehr freue. Da ich ja schon den ein oder anderen aus dem badischen CVJM kenne, weiß ich ja auch, worauf ich mich eingelassen habe – und das macht die Aussichten noch besser. **Ich freue mich auf eine spannende Zeit voller Begegnungen, Gespräche und Erlebnisse, die unser Leben und unseren Glauben aufrüteln.** Der Jungschargruß lautet ja nicht umsonst: „Mit Jesus Christus mutig voran!“ Der Glaube nimmt uns die Angst, und so können wir auch leben und von Gott erzählen. Ja, und das wünsche ich mir für mein Leben und auch für die Kinder und Jugendlichen, mit denen und für die ich meinen Dienst tue. So, nun noch ein paar Sätze zu mir. Ich bin ein lustiger Mensch, den einige allerdings manchmal für ein wenig verrückt halten. Ich versuche, Sport zu treiben, kann mich aber dazu nicht immer so recht aufraffen. Ansonsten bin ich ein großer Bücherleser und Spieler der unterschiedlichsten Spiele.

Ich liege hoffentlich nicht falsch, wenn ich sage: Wir sehen uns!

Euer Hendrik



Betriebsleiterin beginnen, die schon einige Erfahrung aus anderen Häusern und Einrichtungen mitbringt. Wir freuen uns sehr, dass Heidi das Team des CVJM-Lebenshauses ergänzen wird. Sie kommt aus dem Schwarzwald und wird nun im Kraichgau ihre „Zelte“ aufschlagen. Herzlich Willkommen und einen guten Beginn im Schloss!

Jahrespraktikum und FSJ

Es sind vier Frauen und ein Mann, die in diesem Jahr ein Orientierungspraktikum oder ein FSJ in Ortsvereinen in Verbindung mit dem Landesverband absolvieren.

Wir heißen herzlich Willkommen:

► **Andrea Szewc** im CVJM Graben-Neudorf

► **Nicole Nagel** im CVJM Spöck

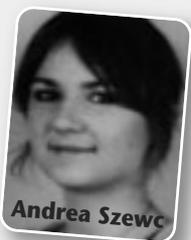
► **Meike Walka** im CVJM Altenheim und CVJM Legelshurst

► **Lea Hirschbach** im CVJM Sexau

► **Silas Koch** im CVJM Heidelberg

Darüber hinaus leisten 13 junge Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Praktikum im CVJM-Lebenshaus, darunter eine junge Frau aus der Ukraine. Drei Volontärinnen sind vom CVJM Baden nach Indien ausgesandt.

Wir freuen uns sehr über die jungen Menschen, die sich mit Elan einbringen und die in diesem Jahr wertvolle Erfahrungen für ihr Leben und ihren Glauben machen werden.



Gebets- anliegen

Dank

- ▶ MAXX-Camp, Pilgerwege, Jungs-Camp, Familien-Camping in den Cevennen, Gleitschirmfreizeit und Mädels-Camp: Auf allen unseren Freizeiten in diesem Sommer durften wir Gottes Nähe, seine verändernde Kraft, seine Bewahrung und seinen vielfältigen Segen erleben.
- ▶ Wir danken Gott von Herzen für alle, die sich in diesem Sommer entschieden haben, einen guten Teil ihrer freien Zeit darauf zu verwenden, den Teilnehmern auf unseren Freizeiten viele wunderbare Erlebnisse zu schenken.
- ▶ Drei gut besuchte, fröhliche Open air Konzerte im Schlosshof: In diesem „Sommer“ war es ein besonderes Geschenk, den Ohrenschaus im Freien genießen zu dürfen!
- ▶ Wir sind sehr dankbar für alle, die vor und hinter den Kulissen im Schloss mitarbeiten und unser Tagungshaus zu einem Ort machen, an dem herzliche Gastfreundschaft den Besucher empfangen.
- ▶ Wir danken Gott für alles Lachen, gute Gespräche und bereichernde Seminare beim CVJM-Baden-Tag.

Bitte

- ▶ Für die Wochendfreizeiten „Mäg-Lite“ und „Kraftwerk“ bitten wir um kernige Bibelarbeiten, gute Gespräche über Gott und das Leben und jede Menge Spaß am Miteinander-Unterwegs-Sein.
- ▶ Wir bitten Gott um gute Begegnungen und bereichernde Impulse beim Mitarbeiterkongress in Fellbach.
- ▶ Wir bitten um eine gute Gemeinschaft für das neue Jahresteam. Und darum, dass jeder seinen Platz findet, neue Begabungen entdeckt und erfährt, wie sehr dem anderen dienen auch einem selbst zum Segen werden kann.
- ▶ Wir bitten für die neuen Praktikanten, FSJ'ler, hauptamtlichen Mitarbeiter in den Ortsvereinen und beim Landesverband um einen guten Start in ihre neuen Aufgaben.
- ▶ Wir bitten um Gottes Segen für unsere Jugendgottesdienst-Teams und darum, dass es ihnen gelingt, mit ihren Gottesdienstthemen und mit ihrer Art, Gottesdienste zu feiern, die Herzen der Jugendlichen anzusprechen.

Spendenstand zum 31. August 2010



Allgemeine Arbeit | Eingegangene Spenden: 75.598 € | Spendenziel: 165.000 €

46%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 85.923 € | Spendenziel: 184.000 €

47%

Weltdienst | Eingegangene Spenden: 22.723 € | Spendenziel: 41.000 €

55%

Belchenhöfe | Eingegangene Spenden: 9.821 € | Spendenziel: 19.000 €

52%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 1.059 € | Spendenziel: 18.000 €

6%

Zinslose Darlehen

Viele Freunde des CVJM Baden stellen uns seit Jahren zinslose Darlehen, auch in beträchtlicher Höhe, zur Verfügung. Hierfür sind wir sehr dankbar, denn dadurch waren viele Investitionen erst möglich. Selbstverständlich ist aber auch, dass wir die Darlehen zurückzahlen, wenn die Darlehensgeber ihr Geld wieder benötigen. Dies lag in den letzten Jahren immer im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten. In diesem Jahr überschreitet es diesen aber deutlich. Im Jahr 2010 müssen wir nach dem derzeitigen Stand

63.000 Euro mehr zurückzahlen als wir eingeplant haben. Diesen Betrag haben wir nicht zur Verfügung und werden dafür voraussichtlich ein Darlehen bei der Bank aufnehmen müssen. **Vielleicht ist es dem einen oder anderen von Euch aber auch möglich, uns ein zinsloses Darlehen zur Verfügung zu stellen.** Ihr würdet uns damit sehr helfen. Wir sind über jede Summe und Laufzeit dankbar. Nehmt einfach mit der Geschäftsstelle Kontakt auf.

Stefan Pailer, Schatzmeister

Erfolgreiche Altgoldaktion

Der CVJM Baden sammelt binnen 24 Monaten Altgold im Wert von 17.500 € für junge Menschen!

Seit nunmehr zwei Jahren läuft die Altgoldaktion des CVJM Baden. Zeit für einen Kassensturz: Bislang konnten ca. 17.500 € an altem, Schmuck, Zahngold etc. eingesammelt werden, welches nun der CVJM-Arbeit mit jungen Menschen in Baden und insbesondere der CVJM-Lebenshaus-Arbeit zu Gute kommt. **Ganz herzlichen Dank an alle Geber.**

Alleine im Lebenshaus wurde Gold im Wert von über 12.000 € persönlich abgegeben. Doch damit nicht genug: **Wir machen weiter! Investieren Sie mit uns in die Zukunft junger Menschen, indem Sie sich von Altem trennen.** Ihr Altgold, wie nicht mehr benötigter Schmuck, Zahngold, Goldgefäße können Sie weiterhin in der Lebenshausruhe persönlich abgegeben oder per Post an den CVJM Baden, (Mühlweg 10, 76703 Kraichtal) schicken. Für größere Summen stellen wir auf Wunsch selbstverständlich eine Spendenbescheinigung aus. Weitere Infos: www.altgold.cvjmbaden.de.



Wer, wo, was, wann, warum?

Termine



Oktober

- 20. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 22.-25. Mäg-Lite Jugendfreizeit
- 28. Medienerziehung
- 30.-2.11. Kraftwerk
- 31. Togo Jugendgottesdienst
- 31. ChurchNight

November

- 5.-7. Kongress Jugendarbeit in Fellbach
- 10. LeGo
- 11. Regio Jugendgottesdienst
- 14.-20. Weltbundegebetswoche
- 21. Café Lebenshaus
- 21. Impulse Jugendgottesdienst
- 23. Big MÄK
- 24. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 26. Jungen Erwachsenen Tag
- 26.-28. Stille Tage im Advent

Dezember

- 1. LeGo
- 4. Paarmassage
- 4. 18:18 Jugendgottesdienst
- 10. after eight
- 10. Regio Gottesdienst
- 12. Togo Jugendgottesdienst
- 12. SOS Jugendgottesdienst
- 14. Big MÄK
- 27.-1.1. Silvesterfreizeit
- 28.-1.1. Erholung pur zwischen den Jahren

Berichte und Bilder

von unseren Freizeiten auf www.cvjmbaden.de unter Aktuell & Galerie.

Gesucht!

CVJM-Sekretärin bzw. CVJM-Sekretär zur Unterstützung unserer CVJM-Lebenshausarbeit. Beginn 1. April 2011
Infos: www.cvjmbaden.de unter „Stellen“ oder bei unserem CVJM-Lebenshausleiter Georg Rühle

Junge Erwachsenen-Tag
Irishfolk & Kneipenquiz
am 26. November 2010
in Ichenheim

achtzehn+plus



after eight startet wieder durch!
Taizé-Gottesdienst
am 10. Dezember um 20.02 im Schlosskeller in Unteröwisheim

Medienerziehung

Vortrags- und Diskussionsabend mit Ellen Nieswiodek-Martin, Buchautorin, Redakteurin und Mutter von 6 Kindern – ihre Tipps sind alltagstauglich.
Do, 28. Okt. 2010, 19 Uhr
 CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“
 7 € mit CVJM-Card, inkl. kleinem Imbiss



Gebetsabend

im Rahmen der Weltbundegebetswoche
 Do, 18. Nov., 19.30 Uhr im Lebenshaus – Wir beten für unsere Partner YMCA in Europa, Afrika und Asien-

musik, gespräche und eine message, die zeichen setzt!

Jesus House

2 highlights für die jugendlichen in unserem ort

1 lokal | 2010
 sept. bis nov.

live von uns für dich vor ort

2 zentral | 2011
 30. märz bis 02. april
 via satellit aus stuttgart europaweit & auch bei uns

www.jesushouse.de

DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung: ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

6. November „In Motion“
 Einzigartige Kompositionen zwischen Klassik, Jazz und Pop mit **Heike Wetzel**, Flöte, **Wolfgang Zerbin**, Piano **Helmut Kandert**, Drums, Percussion und Marimba

4. Dezember „Wonderful Child“
 Traditionelles, Nachdenkliches, Unterhaltsames über das „wunderbare Kind“ mit **Dietmar & Maria Hess**, Piano und Gesang, **Karin Lüling**, Gesang

Erholung pur zw. den Jahren

In herrlicher Höhenluft, Belchenhöfe für Erwachsene

Was gehört zum Ausspannen und Erholen? Eine wunderbare Natur mit herrlichem Ausblick bis zu den Alpen ... Das bietet unsere Jugendbildungsstätte in Belchenhöfe auf über 800 m Höhe. Gesunde Schwarzwaldluft pur! Intensive Begegnungen mit Gottes Wort, das uns neue Horizonte aufschließt und Mut und Hoffnung fürs neue Jahr 2011 gibt! Dies haben wir bei den Erholungstagen fest im Programm!

Eine gute Verpflegung mit dem Höhepunkt eines Silvesterbüfets, das den Tagen einen festlichen Charakter gibt. Zusammenkünfte zur „blauen Stunde“ – das ist die Zeit, wenn es am Spätnachmittag schon dunkel wird mit Geschichten, Gedichten und viel Humorvollem! Mit viel freier Zeit zum Ausschlafen, Spaziergängen, Kaffeepausen und manchem guten Thema oder Spielfilm mit Tiefgang. Gott schenkt uns Pausen! Dieses Geschenk nehmen wir an und feiern zwischen den Jahren.

Nummer: 11130

Zeit: 28.12.2010-01.01.2011

Ort: Belchenhöfe

Kosten: DZ mit CVJM-Card 165 €, ohne CVJM-Card 175 €, EZ mit CVJM-Card 190 €, ohne CVJM-Card 199 €
Anzahlung: 30 €

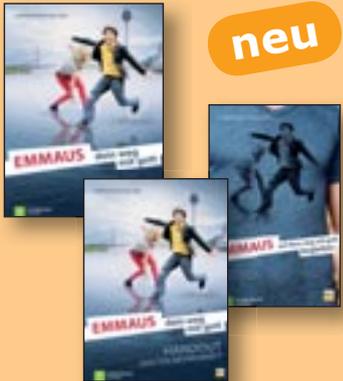
Leitung: Silke und Hermann Traub

TeilnehmerInnen: 45+, CVJMer zwischen 40 und 60 Jahren, auch alle andere Interessierte sind eingeladen
Leistungen: Unterbringung im DZ oder EZ (Zimmer mit Dusche und WC), VP, Silvesterbüfett, Programm, Fahrt selbstständig / in Fahrgemeinschaften
Anmeldeschluss: 01.12.2010

E7776

Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

neu



Gottfried Heinzmann (Hg.)
EMMAUS: dein weg mit gott – Handout, Das Teilnehmerheft
64 Seiten, kartoniert **3,00 €**

Gottfried Heinzmann (Hg.)
EMMAUS: dein weg mit gott – Leiterhandbuch
196 Seiten, kartoniert mit CD-ROM **19,90 €**

Daniel Rempe, Tanya Worth
EMMAUS: auf dem weg mit gott begleiten
80 Seiten, kartoniert **4,90 €**

buch+

musik

ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410
Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de
www.ejw-buch.de

www.ejw-buch.de

LIEST
DU
MICH?

Gott zum Nachlesen

CVJM

Die Bibelleseinitiative
des deutschen CVJM

www.liest-du-mich.de

Gott in der Bibel begegnen, sich inspirieren lassen, Kraft schöpfen, Ideen entdecken, über Wunder staunen, dazu lädt die Bibelleseinitiative „Liest du mich?“ – Gott zum Nachlesen ein.



CVJM bewegt
14. bis 22. Mai 2011
Wir wollen den CVJM
in Bewegung bringen!
Infos: www.cvjm-bewegt.de

CVJM

Gemeinsam verreisen,
Gemeinschaft erleben!



Peru - dienen + erleben
05.02.2011 bis 25.02.2011
ab 999,- EUR
— dieses Angebot und viele weitere
Angebote auf cvjm-reisen.de

www.cvjm-reisen.de
Das Urlaubs- und Freizeitenportal

EMMAUS: Dein Weg mit Gott

Der neue Glaubenskurs für Jugendliche wird beim Kongress Jugendarbeit vorgestellt.



 Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

VON WEGEN

KONGRESS JUGENDARBEIT
05. - 07. NOVEMBER 2010
FELLBACH BEI STUTTGART